

„Nach dem Anfang war das Wort ...“

Über die Gründung des Sprachenzentrums und die Entwicklung der Sprachausbildung an der Technischen Fachhochschule Wildau

Dr. Olga Rösch

1. Von der Idee zur ihrer Realisierung

1.1 Die Idee ...

Im Sommer 1994 rufe ich im Hochschulsekretariat der TFH Wildau an und bitte um ein Gespräch mit dem Gründungsrektor. Ich hätte großes Glück, Herr Prof. Arlt sei im Zimmer, hätte gerade keine Besucher und wäre sogar bereit, mit mir zu sprechen, obwohl mein Name ihm gar nichts sage, verdeutlicht mir die Sekretärin die Gunst der Stunde. „Sie bauen doch eine Fachhochschule ganz neu auf und haben sicherlich vor, ... ein Sprachenzentrum zu gründen ..., ich erarbeite für Ihre Fachhochschule eine entsprechende Konzeption für studienbegleitende Sprachausbildung ... ich komme von der Humboldt-Universität ...“. Zur Antwort bekomme ich zunächst ein „Hm...“ und nach einer längeren Pause noch ein „Hm...“ und dann ... einen Termin für ein persönliches Gespräch.

Von der Idee, den Sprachunterricht in einer Struktureinheit zu organisieren, und von den damit verbundenen Vorteilen für die Qualität der Lehre musste man Prof. Dr. Arlt, damals Gründungsrektor, nicht lange überzeugen. Auch mein Plädoyer zum Thema Internationalisierung, Fremdsprachenkompetenz, Interkulturelle Kommunikation, Soft Skills u. Ä. hätte ich mir eigentlich sparen können. Ich bin auf eine (zugegeben von einem „Techniker“ nicht erwartete) Aufgeschlossenheit gestoßen und von der sofortigen Handlungsbereitschaft überrascht worden. Ich bin zunächst mit einem Lehrauftrag für ... „Richtlinien der deutschen Orthographie“ und mit einer Liste von „Hausaufgaben“ in Bezug auf die Konzipierung des Sprachenzentrums sowie mit einer nachdrücklichen Bitte des Rektors, unbedingt mit Russischunterricht zu beginnen, nach Hause gegangen.

Es ging sofort an die Arbeit: Aufstellung einer Übersicht über die Strukturen von Sprachenzentren der Hochschulen und Universitäten sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern, Vergleich von Lernkonzepten bezüglich der Fremdsprachenausbildung, Aufbau des notwendigen Kontaktnetzes zu anderen Hochschulsprachenzentren, Ausarbeitung eines an das Profil und an die Gegebenheiten der TFH Wildau angepassten Niveaustufen- und Kurssystems, Berechnung des voraussichtlichen Sprachlern- und Stellenbedarfs für den Stufenentwicklungsplan entsprechend der späteren Erhöhung der Studentenzahl, „Abklappern“ von diversen Mediotheken und Zusammenstellen einer „Wunschliste“ für die Ausrüstung einer eigenen analogen Einrichtung, Studieren der Lektüre von der Art „Empfehlungen und Stellungnahmen zur Entwicklung der Hochschul- und Forschungslandschaft in Brandenburg“¹, „Brandenburgisches Hochschulge-

setz“, Satzungen und Prüfungsordnungen verschiedener Sprachenzentren, AKS²- und UNICert³-Dokumentation usw. Der in der Fachhochschule herrschende „Gründergeist“ war außerordentlich ansteckend.

Die dritte Variante meiner Ausarbeitungen stimmte schließlich weitgehend mit den Vorstellungen des Gründungsrektors überein. In Anerkennung des hohen Stellenwertes der Fremdsprachenausbildung für die TFH Wildau und in Absicht, die Internationalisierung des Studienangebots konsequent voranzubringen, beschloss die Gründungskommission in ihrer letzten Sitzung am 28. April 1995 die Einrichtung des Sprachenzentrums als einer selbstständigen Hochschulstruktureinheit für eine fachgerechte Organisation der Lehre auf dem betreffenden Lehrgebiet. Die Gründung des Sprachenzentrums an der TFH Wildau ist im Einklang mit der allgemeinen Entwicklung in der Hochschulbildungspolitik – nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern in ganz Europa –, an den Hochschulen eigene Struktureinheiten für die Sprachausbildung zu fördern. Es wurde überall erkannt, dass den Hochschulsprachenzentren eine nicht zu unterschätzende Bedeutung bei den Internationalisierungsbestrebungen im Hochschulbereich zukommt.

Eine wichtige ideelle Unterstützung für das Vorhaben, an der TFH Wildau ein Sprachenzentrum aufzubauen, kam vom Leiter des Sprachenzentrums (Zentrales Sprachlabor) der Freien Universität Berlin, Dr. Wolfgang Mackiewicz, einem bundesweit anerkannten Fachmann auf dem Gebiet der Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen. Als langjähriges Mitglied des Koordinierungsausschusses des Arbeitskreises der Sprachenzentren (AKS, s. Anm. 2) mit viel Fachkompetenz und Engagement für die Sache wurde er im Jahre 1993 vom Brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur zum Vorsitzenden der Gründungskommission für das Sprachenzentrum an der Universität Potsdam ernannt. Prof. Dr. Arlt lud ihn auf meinen Vorschlag hin zu einem Beratungsgespräch in die TFH Wildau ein. Dr. Mackiewicz folgte der Einladung und besuchte uns im Februar 1995, noch vor dem Beschluss der Gründungskommission über die Einrichtung des Sprachenzentrums. Er war von der Aufbruchstimmung und dem Innovationsgeist der kleinen Fachhochschule angetan. Mackiewicz teilte uns bereitwillig seine vielseitigen Erfahrungen mit, die er auch als deutscher Vertreter in einem EU-Kooperationsprojekt zur Verbesserung der Sprachausbildung an den Hochschulen gewonnen hat.

1.2 ... und die Umsetzung

Im Wintersemester 1995/1996 hatten wir – Dr. Gregory Bond, Dr. Dirk Forschner und ich – im Dachgeschoss des Hauses 13 schon ein „richtiges“ Büro des Sprachenzentrums mit einem Arbeitsplatz-Computer, nebenan einen kleinen Unterrichtsraum und einen größeren Raum, der noch renoviert wurde, für die zukünftige Mediothek.

Die Einrichtung der Mediothek erforderte jedoch mehr organisatorischen Aufwand, als ich zunächst vermutet hatte. Welche technische Ausstattung ist die richtige für ein Selbstlernzentrum unserer Größenordnung? Wie sollen die Rechner für die multimediale Software und für die Arbeit im Netz optimal konfiguriert werden? Bit, Bite, Ram, Rom,

Giga Mega, DIMM, SIMM, und sonstiges Fachchinesisch. Wie sollte man sich hier als Philologe und „Normalverbraucher“, der nicht jeden Tag Mediotheken ausrüstet, zurechtfinden? Auch die Suche nach zweckentsprechender Technik für das Satellitenfernsehen, nach Kassetten- und Videorecorder, Videokamera für Rhetorik-Seminare und vielen kleineren Dingen wie Kopfhörer, Videokassettenadapter, Bücherstützen war ein recht zeitaufwendiges Unternehmen. Und dann hing noch allezeit die unerträglich nüchterne Frage des Chefs wie ein Damokles-Schwert über mir: Was soll es kosten? Fast jedes Stück musste erkämpft werden!

In dieser Zeit ist mir viel Unterstützung zuteil geworden: Berufskollegen aus den Sprachenzentren der Humboldt-Universität zu Berlin, der FU Berlin, der FHTW Berlin, der FH Gelsenkirchen, der Universität Potsdam u. a. sind immer wieder mit Informationen und guten Ratschlägen zu Hilfe gekommen. In Bezug auf die Ausstattung der Mediothek war jedoch der Beistand im eigenen Hause besonders wertvoll. Der Leiter unseres Rechenzentrums, Günter Schubert, ist mit mir in die neu eingerichtete Mediothek der Viadrina-Universität Frankfurt/Oder gefahren, um sich dort ein eigenes Bild von der technischen Ausstattung eines solchen Sprachlabors zu machen. Nur mit der Installation der Rechner und des Netzes gab es leider immer wieder Ärger: die Konfiguration ging nicht auf, Schuld waren die kyrillischen Schriftenarten als „Schuldigen“, Zeitmangel, Arbeitsüberlastung etc. – so das leidige Lied eines damaligen Mitarbeiters des Rechenzentrums. Ich war verzweifelt ... bis sich die beiden Informatik-Studenten Karsten Winter und Marco Lisewitzki, unsere studentischen Hilfskräfte der ersten Stunde, der Arbeit annahmen und mit viel Pioniergeist und Enthusiasmus das Netz rechtzeitig zum Eröffnungstermin zum Laufen brachten.

Jedoch ohne das Engagement von Greg Bond, Dirk Forschner, John O'Donoghue und anderen hoch motivierten Lehrbeauftragten wie Barbara Gil Romero, Elke Schmidt und Felicitas Zeller wäre es nicht so schnell vorangekommen. Nach der Bereitstellung des Raumes für die Mediothek begannen wir mit dem Aufbau einer Präsenzbibliothek: Wörterbücher, audiovisuelles Lehrmaterial, multimediale Sprachlernprogramme, verschiedene Nachschlagewerke u. Ä. Wir befanden uns auf einem vertrauten Terrain. Nach Lehrgebieten geordnet richteten wir Regale mit den neuesten Werken für Englisch, Russisch, Chinesisch, Spanisch, Polnisch, Französisch, Deutsch als Fremdsprache und Rhetorik ein.

Die Idee, die Mediothek als einen Standort für eine kleine einschlägige Präsenzbibliothek in erster Linie für Lehrwerke mit audiovisuellem Lehrmaterial zu nutzen, fand die Zustimmung und Unterstützung der Leiterin der Hochschulbibliothek, Karin Pohl. Dadurch kam auf die Bibliothek zusätzliche Arbeit zu: Es ging nicht nur um das Einarbeiten neuer Titel, sondern auch um die Entwicklung eines geeigneten Erfassungssystems nach allen Regeln der „Bibliothekarskunst“. Ich denke mit viel Dankbarkeit an die Zusammenarbeit mit der Leiterin und den Bibliotheksmitarbeiterinnen Sabine Donau und Marlene Szafrynski zurück. Auch viele andere Mitarbeiter der Fachhochschule haben mit angepackt und zum Gelingen beigetragen. So mussten z. B. Birgit Lüder und Elke Lehmann vom Haushalt dauernd in den Katalogen mitrecherchieren, um unsere vom Standardprogramm

abweichenden Sonderbestellungen in die Wege leiten zu können. Wolfram Donau, zuständig für Bauangelegenheiten, war beeindruckend in seiner Gelassenheit, mit der er auf unsere Änderungswünsche in Bezug auf Räume und Möblierung reagiert hat. Er war auch sehr konstruktiv in seiner Bereitschaft, die laufend neu entstehenden Ideen technisch zu realisieren.



Die erste Mediothek im Haus 13 im Mai 1996

Im Mai 1996 konnten wir die Einweihung der Mediothek mit Sekt vom Präsidenten, mit Blumen von der Bibliothek, mit Pralinschachtel vom Studentenrat und vielen Gratulanten aus der Hochschule feiern. Und dazu lief sogar das Netz.

Die Studierenden halfen bei der Einrichtung des Sprachenzentrums und der Mediothek gerne mit: Sie entwarfen „Werbeplakate“ und hängten diese überall in der Hochschule aus, empfahlen geeignete

Software, organisierten Abende der chinesischen und polnischen Küche, gestalteten zusammen mit den russischen Austauschstudenten Abende der russischen Sprache und Kultur, sangen beim schottischen Liederabend mit Gitarre mit, den Dr. David Robb, ein damaliger Lehrbeauftragter für Englisch, präsentiert hatte, und vieles, vieles mehr.



Ausländische Studenten in der Mediothek im Haus 13

Das Sprachenzentrum kam auch unseren ausländischen Studenten, die ab dem Wintersemester 1996 regelmäßig nach Wildau kamen, zugute: Hier gab es Deutschunterricht, hier gab es Hilfe beim Briefeschreiben und Telefonieren, hier konnte man sich Nachrichten von Zuhause über Satellitenfernsehen ansehen und vor allem noch am Abend in der Mediothek arbeiten, bis Dr. Forscher um 21 Uhr seinen Chinesischunterricht beschloss und als Letzter

das Licht ausmachte. Die zur guten Tradition gewordenen Teeabende mit ausländischen Studierenden aus allen Ländern begannen im Sprachenzentrum ebenfalls noch unter dem Dach des Hauses 13 im Herbst 1996.

Im Sommer 1998 zog das Sprachenzentrum in das frisch renovierte Haus 100 um. Dies bedeutete eine spürbare Verbesserung in jeder Hinsicht: Die Mediothek, zwei kleine „Sprachkabinette“ mit diversen Grammatik-Postern und die Arbeitsräume mit eigenen PCs für die Dozenten befinden sich seitdem in vorzeigbaren Räumlichkeiten auf einer Etage. Im Wintersemester 1998/99 bekamen wir mit Mandy Jonas zu unserer großen Freude die erste Mediothekarin. Damit stand die Mediothek endlich unter der Aufsicht einer Person, die nicht nur die Öffnungszeiten einhielt, sondern auch für die Funktionsfähigkeit der

Technik sorgte, die die Studenten in die Arbeit einweisen konnte und in gewisser Hinsicht für die „Bürokommunikation“ zuständig war. Heute arbeitet an ihrer Stelle – leider wieder befristet – Melanie Florian, die ebenfalls mit viel Verantwortung an die Arbeit geht und guten Kontakt zu den Studenten findet. Die Stelle der Mediothekarin muss unbedingt eine feste Planstelle werden, um die Arbeit des Sprachenzentrums nicht zu gefährden.

Seit dem Gründungsbeschluss im April 1995 hat sich das Sprachenzentrum innerhalb der Fachhochschule etabliert, konzeptionell entwickelt und hinsichtlich des Sprachangebots erweitert. Die anfangs erarbeitete Konzeption für die Sprachausbildung an der TFH Wildau hat sich als entwicklungsfähig erwiesen. Die Errichtung des Sprachenzentrums führte zur Aufwertung des Fremdsprachenunterrichts bzw. der Abschlüsse in den Fremdsprachen, garantierte Professionalität und Kontinuität auf diesem Lehrgebiet, erhöhte die Attraktivität der TFH Wildau und trug letztlich auch zur positiven strukturellen Entwicklung der Hochschule bei.

2. Konzeptionelle Entwicklung des Sprachenzentrums

2.1 Aufgaben in der Fremdsprachenausbildung

Das Sprachenzentrum nimmt seit seiner Gründung den Auftrag wahr, die studienbegleitende Sprachausbildung an der TFH Wildau zu sichern. Sie ist fester Bestandteil der Studienpläne aller Fachbereiche. Alle Studenten der grundständigen Studiengänge durchlaufen während ihrer Ausbildung das Sprachenzentrum. In den vergangenen Jahren sind mehrere neue Studiengänge mit deutlich erhöhten Anteilen in der Sprachausbildung eingerichtet worden. Die Zahl der Studenten und die Zahl der Fremdsprachenkurse insgesamt sind entsprechend angestiegen. Das Fremdsprachenangebot ist von zwei Sprachen (Englisch und Chinesisch) im Wintersemester 1994 auf zur Zeit sieben erweitert worden. Es sind Russisch, Deutsch als Fremdsprache, Spanisch, Französisch und Polnisch in der aufgezählten Reihenfolge hinzugekommen. Gelegentlich gab es auch Möglichkeiten, Schwedisch und Slowakisch im Rahmen der Vorbereitung auf ein Auslandspraktikum als Wahlfach anzubieten. Die Anzahl der Pflicht-Semesterwochenstunden, die ein Student während seines Studiums absolvieren muss, bewegt sich derzeit je nach Studiengang zwischen vier und 16 Semesterwochenstunden (SWS). Entsprechend den Studienrichtungen arbeiten wir die Kurse inhaltlich (vor allem Fachenglisch) aus und organisieren diese kostensparend auch fachbereichs- und fächerübergreifend.

Mit der Erhöhung der Pflichtstunden für Sprachen in den Studiengängen Wirtschaft und Recht, Verwaltung und Recht, Betriebswirtschaft und Logistik (mit dem Schwerpunkt Internationale Logistik) fiel die Entscheidung, das gesamte Stundenvolumen auf die Lehrgebiete Fachenglisch (als erste Fremdsprache) und Zweite Fremdsprache aufzuteilen. Nicht dass die Studenten vorher keine zweite Fremdsprache bei uns gelernt hätten; schon immer gab und gibt es sehr viele motivierte Studenten, besonders unter den Betriebswirten und Wirtschaftsjuristen, die zwei und sogar drei Fremdsprachen

als Wahlfach belegten bzw. belegen. Diese neue Regelung hat aber zur Folge, dass die Abschlüsse in der zweiten Fremdsprache nun auf dem Diplomzeugnis stehen und somit unsere Absolventen als vielseitig qualifiziertere Fachleute ausweisen. Mit einer derartigen Erhöhung der Anforderung an unsere Studierenden trägt die TFH Wildau den gestiegenen Anforderungen an die Hochschulabsolventen auf dem internationaler werdenden Arbeitsmarkt Rechnung.

Das Sprachenzentrum bietet heute ein hierarchisch aufgebautes Kurssystem an, das sich – wie auch an anderen Hochschulen Deutschlands – in drei akademische Niveaustufen gliedert: Grundstufe, Mittelstufe und Oberstufe. Für jede der drei Stufen, die noch einmal in zwei Abschnitte (z. B. Grundkurs I und II) untergliedert werden, sind acht SWS vorgesehen. Nicht alle Niveaustufen müssen von den Studierenden absolviert werden. Wenn entsprechende Vorkenntnisse vorliegen, ist auch ein Quereinstieg möglich. Dies betrifft vor allem die Sprachen Englisch, Russisch und Französisch. Das Erreichen des Oberstufenniveaus in Polnisch, Spanisch und Chinesisch ist in selteneren Fällen auch möglich. Die Fremdsprachenkurse in den einzelnen Sprachen werden deshalb entsprechend der aktuellen Nachfrage und unseren Möglichkeiten angeboten. Während es im Unterricht auf dem Grundstufenniveau überwiegend um allgemeinsprachliche Themen mit Elementen der kulturellen Landeskunde geht, beginnt ab der Mittelstufe die fachbezogene Fremdsprachenausbildung. Da die Studienanfänger mit immer besseren Sprachkenntnissen in Englisch zu uns kommen, führen wir seit dem Wintersemester 1997/98 keine allgemeinsprachlichen Englisch-Grundkurse mehr durch, sondern nur Fachenglisch auf dem Mittel- und Oberstufenniveau.

Im Rahmen unseres Kurssystems ist und bleibt Deutsch als Fremdsprache vorerst ein Sonderfall. Die ausländischen Studenten und Projektmitarbeiter aus den Partnerhochschulen kommen zu uns mit sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen, so dass wir in kleinen Gruppen arbeiten und den Unterricht fast individuell gestalten. Um die Anzahl der an der TFH Wildau immatrikulierten ausländischen Studierenden zu erhöhen, wäre die Berechtigung für die Durchführung der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH-Prüfung) an unserer Fachhochschule von Vorteil. Dies würde die TFH Wildau für die ausländischen Studienbewerber attraktiver machen. Dazu ist unbedingt eine feste Stelle für das Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache erforderlich.

Das aktuelle Kurssystem, das in Anlehnung an das UNICert-Konzept ausgearbeitet wurde, haben wir in unserem Sprachenzentrum zum Wintersemester 1996/1997 eingeführt. Es erweist sich für die Lernmotivation der Studenten und für den Lernprozess selbst als förderlich und erlaubt, bessere Ergebnisse zu erzielen, selbst wenn es für uns einen etwas größeren organisatorischen Aufwand bedeutet. So müssen oft einige Seminargruppen zusammengelegt und dann nach Niveaustufe wieder geteilt werden. Besonders „interessant“ wird es beim Fach Zweite Fremdsprache: Mehrere Seminargruppen werden zunächst zusammengelegt, dann laut den Einschreiblisten auf fünf Sprachen und dann nach Niveaustufe aufgeteilt. Die Termine sollen dabei den Dozenten, die in ihrer Mehrheit Lehrbeauftragte sind, von der Zeit her zusagen und den

Studenten in den Stundenplan passen, und der Leiter des Immatrikulations- und Prüfungsamtes (IPA), Wolfgang Kohfall, soll uns mit Räumen nur im Haus 100 versorgen... An dieser Stelle muss ich anerkennend feststellen, dass sich trotz der zugenommenen Arbeit die organisatorische Unterstützung und die Zusammenarbeit mit dem IPA in den vergangenen Semestern sehr verbessert hat.

Um den Beratungsbedarf der Studenten zu Semesterbeginn besser zu bedienen, fertigen wir seit dem Wintersemester 1997/98 eine Informationsbroschüre mit einem kommentierten Verzeichnis der Lehrveranstaltungen des Sprachenzentrums für das laufende Semester und mit sämtlichen Erläuterungen zum Kurssystem an: Niveaustufen, Organisationsprinzipien, Einschreibungstermine, Ansprechpartner, außerfachliche Veranstaltungen u. Ä.

Die Weiterentwicklung der Gesamtkonzeption des Sprachenzentrums, eine ständige Anpassung des Angebots an die aktuellen Anforderungen und die Nachfrage und vor allem das Engagement der Dozenten wirkten sich positiv auf das Ansehen der Fremdsprachenausbildung an der TFH Wildau aus. So erzielte Dr. Greg Bond im Sommersemester 1997 im Rahmen der Studentenbefragung über die Qualität der Lehre die besten Ergebnisse unter allen Lehrenden der TFH Wildau. Im November 1997 wurde er mit dem Lehrpreis des Brandenburgischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur ausgezeichnet.

2.2 Ausbildung in angrenzenden Fächern

Das Sprachenzentrum ist mit der Fachhochschule gewachsen. Somit stieg auch der Umfang der Arbeitsaufgaben. Die ständige Entwicklung der Studieninhalte an der TFH Wildau findet entsprechend den Veränderungen in der Wirtschaft statt. Dieser Prozess wird vom Sprachenzentrum mitgetragen und mitgestaltet. So erfolgte in unserer Einrichtung von Anfang an z. B. die Durchführung der als Pflichtfächer vorgesehenen Seminare für Kommunikationstraining mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Rhetorik, Gesprächsführung, Verhandlungsführung, Präsentation, Verhaltenstraining u. a. Außerdem wurden in der zurückliegenden Zeit im Zusammenhang mit der Rechtschreibreform des Deutschen mehrere Semester lang Übungsseminare zu Fragen der deutschen Rechtschreibung durchgeführt.

Seit dem Wintersemester 1998/99 besteht für unsere Studenten die Möglichkeit, am Sprachenzentrum der TFH Wildau eine zusätzliche Prüfung für Wirtschaftsenglisch abzulegen, die von den Vertretern der Londoner Industrie- und Handelskammer gemeinsam mit den an der TFH Wildau angestellten Lehrkräften für Englisch abgenommen wird. Das Zertifikat der London Chamber of Commerce and Industry (LCCI) „English for Business“ ist eine international anerkannte Prüfung für Wirtschaftsenglisch. Im Sommersemester 2001 wird auf Initiative von John O'Donoghue zum ersten Mal die TOEIC-Prüfung (Test of English for International Communication⁴), die inhaltlich andere Schwerpunkte als die LCCI hat, angeboten und nach dem Test ein TOEIC-Zertifikat ausgestellt. Zur Zeit arbeiten wir im Sprachenzentrum daran, in Kooperation mit dem Sprachenzentrum

der FHTW Berlin einen TORFL-Test (Test of Russian as a Foreign Language) für Russisch einzuführen, der ein international anerkanntes Zertifikat darstellt. Obwohl der Name unübersehbar am amerikanischen TOEFL angelehnt ist, entspricht der russische Test in Qualität und Prüfungsverlauf dem britischen Cambridge Certificate.

Unter Mitwirkung des Sprachenzentrums entstand auch das neue Studienfach Interkulturelle Kommunikation, welches als Pflichtfach zunächst für die Studiengänge Betriebswirtschaft mit dem Studienschwerpunkt Internationales Marketing und Internationale Studienrichtung Logistik vorgesehen ist. Die Idee der Ausbildung der Studierenden auf diesem Gebiet wurde auch vom damaligen Dekan des Fachbereiches Wirtschaft, Verwaltung und Recht, Prof. Dr. Lothar Brunsch, unterstützt. Die Einführung des Lehrgebietes Interkulturelle Kommunikation war einer der Schritte zur Umsetzung des Internationalisierungskonzeptes der TFH Wildau. Die Konstituierung des Faches erfolgte entsprechend der Ausbildungskonzeption der TFH Wildau nicht in akademischer Abgeschlossenheit, sondern hat eine durchaus praxisbezogene Vorgeschichte: die Ringvorlesung zur Fragen der interkulturellen Kommunikation und die Workshopreihe „Interkulturelle Kommunikation in Beziehungen mit ausländischen Geschäftspartnern“.

Zur Ringvorlesung: Im Wintersemester 1997/98 initiierte ich am Sprachenzentrum in Ergänzung zum Sprachunterricht eine Diskussions- und Vortragsreihe Interkulturelle Kommunikation. Im Rahmen dieser Veranstaltungen soll den Studierenden die Möglichkeit geboten werden, Wissenswertes über andere Länder und ihre Kulturen bereits während des Studiums an der Hochschule zu erfahren bzw. sich über ihre eigenen Erfahrungen im Ausland – z. B. während des Praktikumsemesters – auszutauschen. Thematisiert werden eventuelle Probleme des Agierens in einer fremdkulturellen Umgebung und die Fragen des Verstehens der fremden Kulturen.

Referenten sind Mitarbeiter des Sprachenzentrums und der Fachbereiche, aber auch qualifizierte Fachleute aus anderen Hochschulen und Einrichtungen, die über einschlägiges Wissen verfügen. So beteiligten sich an den Veranstaltungen z. B. Prof. Dr. Lothar Brunsch mit einem Vortrag über Japan, Dr. Dirk Forscher mit einem Diskussionsbeitrag über die Konfuzianische Werte im heutigen China, Michael Jergovic mit einem Bericht über die Zusammenarbeit in einem Projekt in Tansania – um hier nur einige Kollegen aus der TFH Wildau zu nennen. Es fanden Vorträge mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten über Frankreich, Russland, Korea, Spanien, Chile, USA, Polen und andere Länder statt. Es wurden auch andere kulturbezogene Themen behandelt wie z.B.

- „Sprachliche Höflichkeit im Deutschen und in anderen Kulturen“ im Wintersemester 2000/01, Referent Prof. Dr. habil. Harald Weydt, Lehrstuhl für Sprachwissenschaft und Soziolinguistik im kulturhistorischen Kontext an der Europa-Universität Viadrina
- „Informationsgesellschaft und Globalisierung. Folgen für kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung“ im Sommersemester 2001, Referent Prof. Dr. habil. Alexander Butrimenko, Botschaftsrat der Botschaft der Russischen Föderation

- „Zum Umgang mit verborgenen Signalen in den interkulturellen Kontaktsituationen“ im Sommersemester 2001, Siegfried Brandt, stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Deutschen Ingenieure Berlin-Brandenburg

Die Ringvorlesungen des Sprachenzentrums zu Fragen der interkulturellen Kommunikation werden weiter geführt, da sie Interesse finden und das Veranstaltungsangebot der TFH Wildau insgesamt bereichern. Sie finden während des Semesters im Schnitt einmal im Monat statt und sind für alle Interessenten – Studenten, Professoren, Mitarbeiter der Fachhochschule und Gäste – offen. Es ist angedacht, in Zukunft die Manuskripte von Vorträgen zu binden und für die Studenten in der Mediothek als Reader zur Verfügung zu stellen.

Zur Workshopreihe: Wie bereits erwähnt, erfordern die Internationalisierung des Studienangebots und die zunehmende Internationalisierung des Arbeitsmarktes nicht nur eine über die Schulkenntnisse hinausgehende fremdsprachliche Kompetenz, sondern auch eine interkulturelle Kompetenz. In Anbetracht des Bedarfs an Wissen über die fremden Kulturen für das Berufsleben wurde 1997 das Institut für Interkulturelle Kommunikation beim Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der TFH Wildau e. V. gegründet. Zu den Tätigkeiten des Instituts, das ich seitdem leite, gehört die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der entsprechender Workshops. An den Veranstaltungen nehmen Angehörige und Studenten der Fachhochschule, Wirtschaftsunternehmer, die mit ausländischen Firmen kooperieren bzw. neue wirtschaftliche Kontakte knüpfen wollen, Vertreter des VDI und der IHK aus der Region Berlin-Brandenburg, Fremdsprachendidaktiker und Kulturwissenschaftler aus den Hochschulen Deutschlands und aus dem Ausland, Vertreter der Brandenburgischen Ministerien und der jeweiligen Botschaften teil.

Mit den Veranstaltungen, die angesichts ihrer Bedeutung unter der Schirmherrschaft des Ministers für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Steffen Reiche, standen, werden mehrere Ziele verfolgt:

- Vertiefung der Kooperation mit den Partnerhochschulen und Verbesserung der kulturellen Verständigung;



Workshop „Interkulturelle Kommunikation mit chinesischen Partnern in Wirtschaft und Wissenschaft“ am 21.10.1998. Anwesend auch Minister Steffen Reiche (lks.) und Wenjie Lu von der chinesischen Botschaft (2. v. lks.).



Workshop „Interkulturelle Kommunikation mit polnischen Partnern“ am 05. Mai 1999. Mit dabei auch Wirtschaftsstaatssekretär Michael Pieper (2. v. re.), und Gabriela Lich-tenthäler vom Wissenschaftsministerium (re.).



Workshop „Interkulturelle Kommunikation in Geschäftsbeziehungen zwischen Russen und Deutschen“ am 29. April 1998, unter anderem mit Juri A. Moskwitschew, Rektor der Staatl. Techn. Universität Jaroslawl (linkes Bild, 1. Reihe, 2. v. re.), und Prof. Dr. Theo Bungarten von der Universität Hamburg (rechtes Bild, 1. v. lks.).

- Knüpfen neuer Kontakte zwischen den auslandsorientierten Wirtschaftsunternehmen der Region einerseits und der TFH Wildau sowie unserer Partnerhochschulen andererseits;
- Schaffung eines Forums für innovative Ideen- und den Erfahrungsaustausch zwischen der Wirtschaft und der Hochschule;
- Förderung des Austauschs zwischen den auf dem Gebiet der interkulturellen Kommunikation tätigen Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland;
- Erfahrungsaustausch zwischen den Fremdsprachenlehrern aus dem Hochschulbereich bzw. der Erwachsenenbildung im Hinblick auf die Vermittlung der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht;
- Publikation der Tagungsbeiträge in der *Wildauer Schriftenreihe Interkulturelle Kommunikation* mit dem Ziel, die Forschungs- und Diskussionsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Seit dem Wintersemester 1997/98 wurden vier Workshops in dem o.g. konzeptionellen Rahmen durchgeführt. Die Auswahl fiel zunächst auf die Länder, mit deren Hochschulen wir Kooperationsvereinbarungen getroffen haben: Ungarn, Russland, China und Polen. Die Materialien des deutsch-ungarischen Workshops sind in den Wissenschaftlichen Beiträgen der TFH Wildau, Heft 1/1998 veröffentlicht. Die Beiträge der anderen Workshops sind in der Wildauer Schriftenreihe *Interkulturelle Kommunikation* Band 1 bis 3 erschienen. Band 4 der Schriftenreihe ist der Frage des Umgangs mit ethnischen Stereotypen gewidmet, einem immer noch akuten Problem im Zusammenleben und in der Zusammenarbeit mit Menschen aus fremden Kulturen. Ein paar Monate vor dessen Veröffentlichung wurde die Konzeption des Buches auf einem Kolloquium am Sprachenzentrum der TFH Wildau im März 2000 mit Wissenschaftlern von der Wirtschaftsuniversität Wien, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder diskutiert. Band 1 „Interkulturelle Kommunikation in Geschäftsbeziehungen zwischen Russen und Deutschen“ (1. Aufl. 1998) ist inzwischen in einer zweiten Auflage erschienen, von Band 4 „Stereotypisierung des Fremden. Auswirkungen in der Kommunikation“ (1. Aufl. 2000) wird gerade die dritte Auflage vorbereitet.

Das im Rahmen der Workshopreihe gewonnene Wissen fließt in die Konzeption der Vorlesungen Interkulturelle Kommunikation ein, in der es um die Vermittlung der interkulturellen Kompetenz geht. Die Workshops tragen auf diese Weise zur Verknüpfung zwischen der Lehre und Praxis bei, die in der Gesamtkonzeption der Fachhochschule gefordert wird.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Workshops konnte ich stets mit Unterstützung im eigenen Hause rechnen. Prof. Dr. Arlt fand immer gute Lösungen bei organisatorischen Schwierigkeiten und belebte durch sein aufrichtiges Interesse an der Thematik vortrefflich die Diskussionen. Bei der Durchführung des ersten Workshops zu Ungarn engagierte sich Prof. Dr. László Ungvári, damals Vizepräsident, sehr sowohl bei Vermittlung der Kontakte als auch bei Betreuung der ungarischen Gäste. Große Stütze waren auch die Mitarbeiter des Sprachenzentrums. So halfen mir – sei es bei der Kontaktvermittlung, Gästebetreuung, Korrespondenzführung, Telefonaten ins Ausland u. Ä. – beim Workshop zu Russland Dr. Galina Budde, Lehrbeauftragte für Russisch, beim Workshop zu China Dr. Dirk Forschner und beim Workshop zu Polen Dr. Birgit Lübke-Beutel, damalige Lehrbeauftragte für Polnisch.

2.3 Erweiterung der Zielgruppe

Sowohl die obligatorischen als auch die fakultativen Lehrveranstaltungen des Sprachenzentrums richten sich in erster Linie an die Studierenden der TFH Wildau im Direktstudium. Seit dem Wintersemester 1998/99 organisiert das Sprachenzentrum auch Sprachkurse für Fernstudenten. Je nach Bedarf und Möglichkeiten bietet das Sprachenzentrum Kurse auch für andere Zielgruppen an. So fanden in der Vergangenheit Lehrveranstaltungen für Mitarbeiter der TFH Wildau und auch speziell für Frauen statt, z. B.: Englischkurse für interessierte Kollegen, Rhetorik für Frauen und mehrere Vorträge zu Fragen der deutschen Rechtschreibreform. Wenn die Gruppengrößen es erlauben, werden auch Nebenhörer (vor allem Interessenten aus der Region) zu den Lehrveranstaltungen zugelassen. In Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum bietet das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der TFH Wildau seit dem Sommersemester 1998 regelmäßig einen Trainingskurs „English for Business“ an, für den sich Teilnehmer aus allen Teilen des Landes Brandenburg anmelden. Auf der Basis des Trainings kann eine Prüfung abgelegt werden, für die bei erfolgreichem Abschluss ein Zertifikat ausgestellt wird.



Staatssekretär Dr. Christoph Hehn vom Wissenschaftsministerium warf bei seinem Besuch im März 2001 an der TFH Wildau auch einen Blick in die Mediothek und ließ sich ein Sprachlernprogramm erklären.

3. Kooperationen

Das Sprachenzentrum hat seit seinem Bestehen ein breites Kontaktnetz mit ähnlichen Einrichtungen an Hochschulen im In- und Ausland aufgebaut. Die Sprachlehrer beteiligen sich an den jeweiligen regionalen Arbeitskreisen (Englisch, Russisch u. a.) der Fremdsprachenlehrer an den Hochschulen in Berlin-Brandenburg. Ein wichtiger Schritt für den Ausbau des Kooperationsnetzes war der Beitritt des Sprachenzentrums zum Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS) im Jahre 1996. Der AKS vertritt umfassend den Bereich Fremdsprachenlehre an den Hochschulen Deutschlands und informiert seine Mitglieder über die neuen Entwicklungen auf dem Gebiet der Fremdsprachenlehre.

Besonders hervorzuheben sind die Kontakte zu Sprachenzentren ausländischer Hochschulen, mit denen die TFH Wildau enge Kooperationsbeziehungen unterhält (z. B. Staatliche Technische Universität Jaroslavl, Technische Universität Poznan, Institute of Technology Blanchardstown bei Dublin u. a.). Die Kooperation geht noch einen Schritt weiter: Das Sprachenzentrum ist in sämtliche Projekte der TFH mit ausländischen Hochschulen eingebunden. So übernehmen die Mitarbeiter des Sprachenzentrums die Betreuung der ausländischen Hochschullehrer und Studenten, die Übersetzung der schriftlichen Korrespondenz sowie gegebenenfalls Dolmetscherleistungen. Hier arbeitet das Sprachenzentrum eng mit dem Akademischen Auslandsamt der TFH Wildau zusammen.

Die mit Unterstützung des Sprachenzentrums aufgebauten Kooperationsbeziehungen beschränken sich nicht nur auf den europäischen Raum und auf die oben genannten Aktivitäten. Im zurückliegenden Zeitraum entwickelte sich dank dem Engagement des Leiters des China-Instituts, Dr. Dirk Forschner, eine vielfältige Zusammenarbeit mit zwei chinesischen Hochschulen: der Shanghai University for Science and Technology und der China Youth University in Beijing. Die Konzeption der Zusammenarbeit sieht die Durchführung von Intensivsprachkursen und die Organisation von Praktika für die Chinesisch lernenden Studenten der TFH Wildau – beides in China – vor.

An dieser Stelle möchte ich besonders hervorheben, dass die Mitarbeit des Sprachenzentrums beim Ausbau der internationalen Kontakte durch die konstruktiven Zusammen-



Teeabend mit ausländischen Studenten

arbeit mit dem Akademischen Auslandsamt (AAA) der TFH Wildau gut funktioniert. Dr. Angelika Schubert, Leiterin des AAA, ist außerordentlich kooperativ, und das nicht nur bei Organisation der Tee-Abende oder Weihnachtsfeiern mit ausländischen Studenten und Dozenten, sondern grundsätzlich bei

allen Fragen der gemeinsamen Betreuung ausländischer Gäste und vor allem bei der Durchführung von Projekten, der Vorbereitung von Auslandsreisen, Veranstaltungen u. a. Auch bei der Betreuung der deutschen Studenten, die ihr praktisches Studiensemester im Ausland verbringen wollen, unterstützen wir Angelika Schubert und Lore Rech. So wenden sich die Studenten auch an uns, um sich zum Beispiel über das Zielland zu informieren, Literatur-Tipps zu erhalten, Sprachtests abzulegen, ausgefallene Schreiben in der jeweiligen Fremdsprache durchsehen zu lassen oder sogar auch einmal wegen der Vermittlung eines Praktikumsplatzes (z. B. in Russland).

4. Die weitere Entwicklung des Sprachenzentrums

Die fremdsprachliche und die interkulturelle Kompetenz als zusätzliche Qualifikationen der Hochschulabsolventen werden angesichts des Internationalisierungsprozesses auch in absehbarer Zukunft nicht an Bedeutung verlieren. Die Wichtigkeit der Ausbildung auf diesem Gebiet wird vom Präsidenten der TFH Wildau, Prof. Dr. Ungvári, immer wieder mit Nachdruck hervorgehoben. Wir hoffen, dass das Sprachenzentrum und der Bereich Interkulturelle Kommunikation weiter ausgebaut werden. Denn ohne personelle Verstärkung kann das Sprachenzentrum seinen Aufgaben in der Fremdsprachenausbildung auf Dauer nicht nachkommen. Dies aber würde dem Internationalisierungsanspruch der TFH Wildau nicht gerecht werden.



Betreuten 1999 einer Besuchergruppe aus Jaroslavl: Olga Rösch (2. v. lks.), Prof. Wilfried Arlt (o. re.) und Prof. Günter-U. Tolkiehn (3. v. re.)

- 1 Brandenburger Schriften zu Wissenschaft und Forschung, hrsg. vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, 3. Auflage 1994, Verlag für Berlin-Brandenburg, Potsdam.
- 2 AKS – Der Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS) ist die einzige Vereinigung in Deutschland, die den Bereich Fremdsprachenlehre an der Hochschule umfassend vertritt. Zentrales Anliegen des AKS ist seit seiner Gründung im Jahr 1970 die Verbesserung und wissenschaftliche Fundierung der sprachpraktischen Ausbildung an den Hochschulen. Der AKS hat dieses Ziel stets durch bildungspolitisches Engagement als auch durch Aufgreifen inhaltlicher Themen und Fragestellungen verfolgt.
- 3 UNICert ist ein hochschulspezifisches, sprach- und institutionsübergreifendes Fremdsprachen-Zertifizierungssystem. „Dieses hat die Form einer Rahmenvorgabe, welche als Referenzsystem akkreditierte Mitgliedsinstitutionen in die Lage versetzt, eine Fremdsprachenausbildung durchzuführen, die anerkannten Qualitätskriterien entspricht, und die es ihnen ermöglicht, hochschulspezifische Fremdsprachenabschlüsse auf 4 Stufen zu verleihen, welche über unterschiedliche Sprachen und Institutionen hinweg vergleichbare Kompetenzniveaus attestieren.“ (aus Voss, Bernd: „Die UNICert®-Initiative: Ein Beitrag zu Transparenz und Qualitätssicherung im universitären Fremdsprachenbereich“, in: Fremdsprachen in Lehre und Forschung Bd. 27, AKS-Verlag, Bochum 2001
- 4 Der TOEIC ist eine einheitliche Bewertungsgrundlage für die Personalabteilungen international tätiger Unternehmen.